

Der Kapitalmarkt

Informationsservice für politische Entscheider



Juni 2024

Titelstory 2

Mehr Mitte denn Elite

Die Zahl der Wertpapierbesitzer hat 2024 einen neuen Höchststand erreicht. Warum der Kapitalmarkt längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist und welche politischen Konsequenzen sich daraus ergeben.

Die Lücke 4

Equal-Shares-Day, schon im Juli

Während mittlerweile ein Drittel der Männer am Kapitalmarkt unterwegs ist, ist das nicht einmal ein Fünftel der Frauen. Das ist ein echtes Gleichberechtigungsthema und hat Auswirkungen auf die Altersvorsorge.

Kapitalmarktunion 5

Den Investitions-Riesen wecken

Die EU bleibt bei Reformen wieder einmal auf dem halben Weg stecken. Dabei wären die brachliegenden Ersparnisse der Europäer ein echter Wirtschafts-Booster.

Über uns / Impressum 6

Titelstory



Mehr Mitte denn Elite

Die gern bemühte Geschichte vom elitären Kapitalmarkt hat mittlerweile Oscar-Potenzial. Auch wenn das Narrativ zu politischen Show-Zwecken immer wieder neu inszeniert wird, mit der Realität hat es nichts mehr zu tun.

Die Fakten: War Österreich lange Zeit ein Land mit einem hohen Verweigerungsfaktor in Sachen Aktien & Co., hat sich das zuletzt dramatisch geändert. Wie in den Jahren davor hat auch 2024 Meinungsforscher Peter Hajek (im Auftrag von Wiener Börse, Aktienforum und IV) das für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren repräsentative „Aktienbarometer“ (2.000 Befragte im Jänner 2024, Schwankungsbreite: 2,2%) erstellt.

Die dabei zu Tage getretene Topografie der Kapitalmarkt-Zustimmung entspricht längst nicht mehr einer finanzpolitischen Tiefebene, in der sich Wertpapierbesitz bloß in homöopathischen Dosen feststellen lässt. Im Gegenteil: Mittlerweile gleicht die Entwicklung des Wertpapierbesitzes eher einer Berglandschaft. Gaben 2016 überschaubare fünf Prozent der Befragten an, Wertpapiere zu besitzen, stieg dieser Wert 2020 auf respektable 14 Prozent. Seither ging's nochmal steil bergauf – vergangenes Jahr kletterte der Wert auf 25 Prozent, 2024 noch einmal auf 27 Prozent. Darüber hinaus haben 21 Prozent der Befragten Interesse, sich künftig auch zu engagieren.

Durchbrechen der Schallmauer

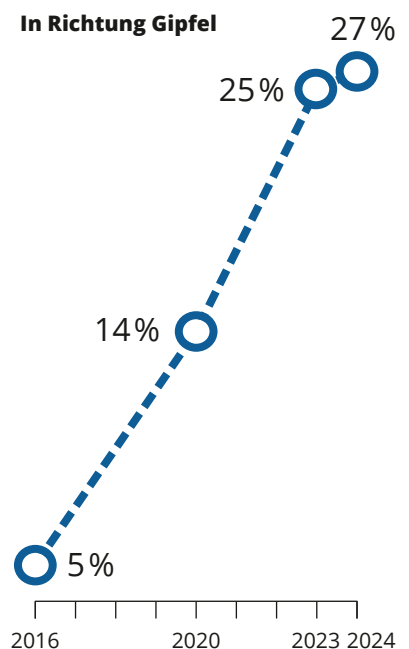
Damit gelang es dem heimischen Kapitalmarkt, eine Schallmauer zu durchbrechen. Mittlerweile sind mehr als zwei Millionen Österreicherinnen und Österreicher am Kapitalmarkt aktiv. Das ist gleichbedeutend mit dem Ende der Mär von der Aktien-Elite. Aktienforums-Präsident Robert Ottel: „Wertpapiere sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Wer anderes behauptet, will den Kapitalmarkt offenbar bewusst ins elitäre Eck rücken.“

Frohbotschaft mit Denkkzettel

Die Bevölkerung erschließt den Kapitalmarkt immer mehr, die Politik hinkt aber weit hinterher.

Aktienforums-Vorstandsmitglied Sommer-Hemetsberger; Aktienforums-Präsident Ottel (v. li. n. re.)

Foto: © IV



Schon mehr als jeder Vierte im Land besitzt Wertpapiere

Quelle: IMAS-UMFRAGE 2016; Public Opinion Strategies-Umfragen 2020, 2023, 2024

Von den rund zwei Millionen Wertpapier-Eigentümern verdienen 1,3 Millionen nämlich weniger als 3.000 Euro im Monat. Und: Mehr als die Hälfte jener, die 2023 in den Kapitalmarkt investierten, taten das mit weniger als 5.000 Euro, rund 30 Prozent investierten sogar weniger als 1.000 Euro.

Das neue Normal

Dass das Thema Kapitalmarkt immer mehr zum neuen, gesellschaftspolitischen Normal wird, zeigt auch ein Blick auf die Investitions-Motive der Anlegerinnen und Anleger. Auch hier bleibt vom Hollywood-geprägten Wallstreet-Image nicht viel übrig: An der Spitze steht für die heimischen Anleger das Argument des „langfristigen Vermögensaufbaus“ (74% „sehr wichtig“ oder „wichtig“), dicht gefolgt vom „Werterhalt des Geldes“ angesichts aktueller Inflationsraten (70%).

Diese Einstellungsveränderung in der Bevölkerung spiegelt sich aber noch nicht in der politischen Landschaft. Im aktuellen Regierungsprogramm vereinbarte Maßnahmen wie eine Behaltefrist wurden noch immer nicht umgesetzt. IV-Präsident Georg Knill: „Politische Signale, den Besitz von Aktien und Wertpapieren steuerlich zu attraktivieren, sind überfällig und müssen von einer neuen Regierung dringend angegangen werden.“

Märchenonkel im Ausgedinge

In eine Zahl gegossen: 76 Prozent jener, die am Kapitalmarkt investieren, verdienen netto weniger als 3.000 Euro. Der Vollständigkeit halber: Das durchschnittliche Netto-Einkommen eines Angestellten beträgt zwölfmal im Jahr 2.400 Euro. Laut Aktienforums-Präsident Robert Ottel zeigt das: „Wer Kapitalmarkt-Anreize als Elitentema abtut, qualifiziert sich ab sofort als Märchenonkel.“

”
Wertpapiere sind
in der Mitte der
Gesellschaft
angekommen.

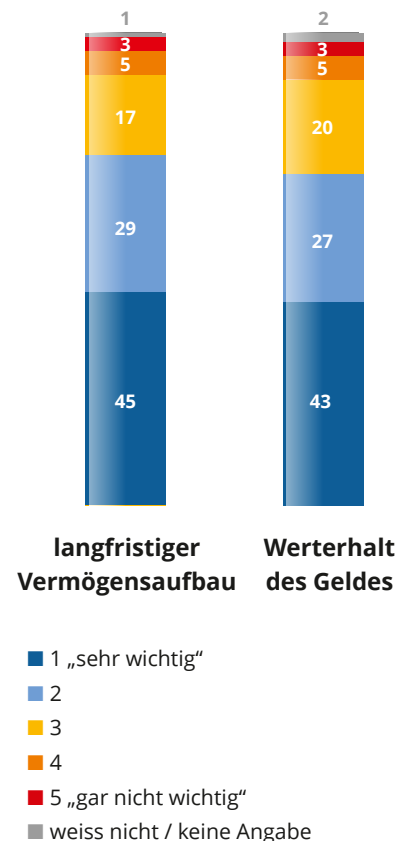


— Robert Ottel

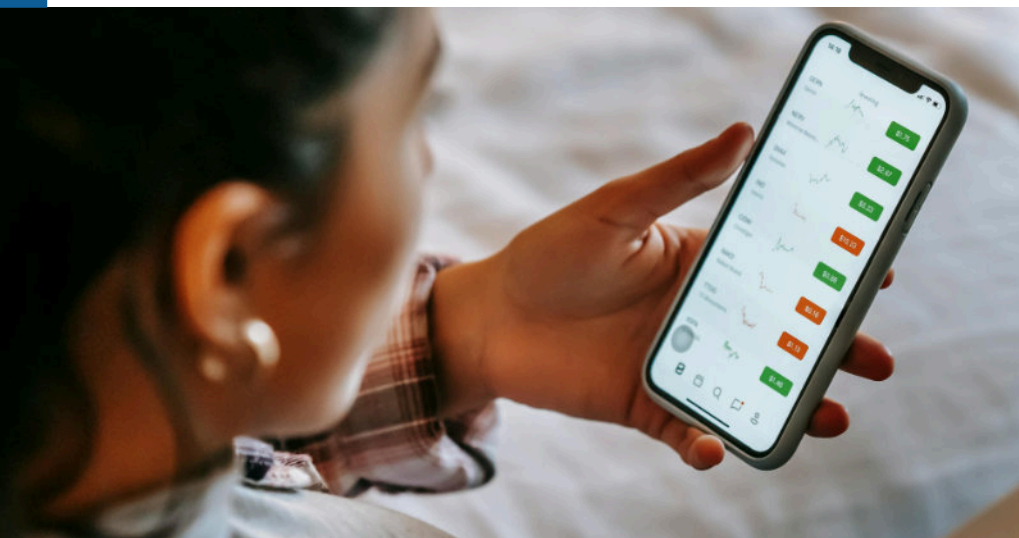
Sicherheit und Aufbau

Die Menschen suchen am Kapitalmarkt Langfristigkeit und Nachhaltigkeit. (Angaben in Prozent)

Quelle: Public Opinion Strategies
„Aktienbarometer 2024“



Die Lücke



Der Gender-Gap in Sachen Wertpapierbesitz geht sogar noch einmal auseinander.



— Angelika Sommer-Hemetsberger

Equal-Shares-Day, schon im Juli

Im „Aktienbarometer 2024“ konnten zwar einzementierte Vorurteile gegen Wertpapierbesitz widerlegt werden. Ein massives Thema aber bleibt, wie die Daten von Meinungsforscher Peter Hajek zeigen. Während mehr als ein Drittel der Männer in Österreich am Kapitalmarkt engagiert sind (36%, plus vier Prozentpunkte gegenüber 2023), ist das nicht einmal jede fünfte Frau (19%, plus ein Prozentpunkt). „Der Gender-Gap in Sachen Aktienbesitz geht im Vergleich zu 2023 sogar auseinander“, sagt Aktienforums-Vorstandsmitglied Angelika Sommer-Hemetsberger. Eine größere Lücke klapft nur bei der Bildungsfrage, wo 45 Prozent der Uni-Absolventen Wertpapiere besitzen, aber nur 14 Prozent der Pflichtschulabgänger. Dass Wertpapiere Männersache sind, ist eine stichhaltige wie betrübliche Beschreibung des Status Quo.

Gender Gap geht auf

Würde man einen Equal-Shares-Day definieren, würde er 2024 auf den 11. Juli fallen. Nach diesem Datum wäre Wertpapierbesitz ein reines Männerthema. 2023 hätte der Equal-Shares-Day erst am 23. Juli stattgefunden.

Diese Lücke hat nicht nur Auswirkungen auf die Erträge betreffend individuelle Veranlagungsstrategien. Auch die Pensionslücke wächst entsprechend und damit verbunden das Thema der weiblichen Altersarmut. Laut Statistik Austria (Basis: 2020) kamen Männer im Schnitt auf Bruttopensionen von 2.100 Euro 14-mal pro Jahr, Frauen nur auf 1.200 Euro. Hier braucht es eine gezielte Förderung von weiblichem Wertpapierbesitz, etwa über einen längst versprochenen Entfall der Kapitalertragssteuer (KESt) auf lange gehaltene Wertpapiere.

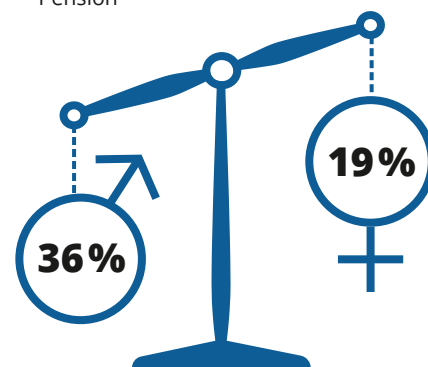
Programmierte Altersarmut

Der Mangel bei weiblichem Wertpapierbesitz hat Folgen.

Foto: © pexels / Liza Summer

Nachteil für Frauen

Der Kapitalmarkt bleibt männlich, mit negativen Folgen für Frauen bis in die Pension



Legende: Prozent der Frauen und Männer, die Wertpapiere besitzen

Quelle: Public Opinion Strategies „Aktienbarometer 2024“

Kapitalmarktunion

Den Investitions-Riesen wecken

Im Vergleich der großen Wirtschaftsblöcke steigt Europa aktuell suboptimal aus. Das staatsdirigistische China und die an sich wirtschaftsliberalen USA setzen stark auf Protektionismus. Aktuell wird, auch wegen der US-Präsidentschaftswahl, mit Strafzöllen nur so um sich geworfen. Auch ansonsten leiden Unternehmen: Allein mit Blick auf die Energiepreise brauchen in der EU ansässige Industriebetriebe fast bedingungslose Liebe zum Standort. Rechnen kann sich die aktuelle Schiefelage auf Dauer nämlich nicht.

Selbstfesselungs-Künstler

Die EU erweist sich ohnehin als unangefochtener Meister der Selbstfesselung. Der Kapitalmarkt ist dafür das perfekte Beispiel: Seit Jahren wird von einer Kapitalmarktunion zwar geredet, dennoch bleibt sie in weiter Ferne. Dabei wäre es gar nicht so schwer, den schlafenden Investitions-Riesen, also das privat auf Sparbüchern gebunkerte Kapital, wachzurütteln. Der EU-Sonderbeauftragte für den Binnenmarkt, Enrico Letta, schätzt, dass 33 Billionen (!) Euro brachliegen und für den Kapitalmarkt zu aktivieren wären – das ist fast das Doppelte des BIP der gesamten EU im Jahr 2023 (knapp 17 Billionen Euro).

Allein die Schaffung eines europäischen Sparprodukts mit einheitlichem Label könnte 200 Milliarden Euro pro Jahr mobilisieren, schätzt eine Reformkommission unter der Führung des früheren Gouverneurs der französischen Nationalbank, Christian Noyer.

Reformideen vorhanden

Ein echter Binnenmarkt, das ist eine der Kernaussagen in einem 90 Seiten starken Bericht der Gruppe, könne sich auch mit einer fragmentierten Aufsicht schwerlich abfinden. Angeregt wird eine Aufwertung der EU-Börsenaufsicht ESMA. Ziel wäre, gemeinsame Regeln für die aktuell 27 nationalen Kapitalmärkte festzulegen. Auch eine Vereinheitlichung des Insolvenz- und Steuerrechts würde grenzüberschreitende Investitionen erleichtern. Die Wiederbelebung des Marktes für Verbriefungen wäre ebenfalls vorstellbar. Fakt ist jedenfalls, dass derzeit kein einzelner europäischer Kapitalmarkt Mittel auch nur annähernd so rasch und kosteneffizient aufstellen kann wie jener in den USA.

Weil eine Kapitalmarktunion der EU-27 aktuell ungefähr so wahrscheinlich ist wie eine einfache Regierungsbildung nach der nächsten Nationalratswahl, wird von manchen Playern gar eine Art Minikapitalmarktunion mit wenigen „willigen“ Mitgliedsstaaten ins Spiel gebracht. Ob ein solcher Ansatz der „unterschiedlichen Geschwindigkeiten“ sinnvoll sein kann, sei allerdings dahingestellt.

Foto: © Pixabay / Bru_nO



In Europa können 33 Billionen Euro an Sparguthaben für den Kapitalmarkt mobilisiert werden.



— Letta-Bericht zum Binnenmarkt

Im Sprung gehemmt

Gebunkerte Spareinlagen in der EU übersteigen das BIP fast um das Doppelte – und bleiben für den Kapitalmarkt ungenutzt.

33 Billionen Euro

Schätzung betreffend des privat gebunkerten **Vermögens auf Sparbüchern in der EU**

17 Billionen Euro

Bruttoinlandsprodukt der EU-27 im Jahr 2023

Quelle: Public Opinion Strategies „Aktienbarometer 2024“

Über uns



Die Interessenvertretung der börsennotierten Unternehmen und Plattform zur Förderung des österreichischen Kapitalmarkts

Das Aktienforum repräsentiert die wesentlichen Verantwortungsträger am Finanzplatz Österreich. Auf unsere Mitglieder entfallen drei Viertel der Marktkapitalisierung der Wiener Börse. Neben den börsennotierten Unternehmen sind Banken und Finanzdienstleister, Finanzberater und andere Interessenvertretungen, die sich für den österreichischen Finanzplatz und Kapitalmarkt engagieren, Mitglieder des Aktienforums.

Das Aktienforum vertritt seit seiner Gründung im Jahr 1989 die Interessen seiner Mitglieder sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene und ist Mitglied der European Association for Share Promotion (EASP).

Wir freuen uns über Rückmeldungen und stehen Ihnen für Auskünfte und weitergehende Hintergrundinformationen jederzeit zur Verfügung.

Geschäftsführer Mag. Karl Fuchs
k.fuchs@aktienforum.org

Sie finden „Der Kapitalmarkt“ auch in elektronischer Form unter:
www.aktienforum.org

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet. Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.
Fotocredits: Foto Robert Ottel: © voestalpine AG | Foto Karl Fuchs: © Aktienforum
Grafikdesign: Harald Punz



Robert Ottel

Präsident
des Aktienforums



Karl Fuchs

Geschäftsführer
des Aktienforums

Impressum

Medieninhaber
und Herausgeber:

Aktienforum –
Österreichischer
Verband für Aktien-
Emittenten und
-Investoren
Lothringerstraße 12,
1030 Wien

www.aktienforum.org

ZVR-Zahl: 376366751